

Ärzteinitiative Bamberger Appell
Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam
Karl-May-Str. 48
96049 Bamberg, Tel. 0951-12300
Mail: dr.waldmannselsam@google.com

Bamberg, den 22.10.14

Einschreiben

Frau
Staatsministerin M. Huml
Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
Rosenkavaliersplatz 2
81295 München

Unsere Schreiben vom 18.11.09, 06.02.12, 16.12.13 (persönliche Übergabe), 28.09.14

**Lebensbedrohliche Hypocalcämie bei Frau Sohmer
Nachweis eines kausalen Zusammenhanges mit Hochfrequenzexposition durch drei
Karenzversuche im Funkschatten eines Berges
Beeinflussung der Calcium-Ionen Freisetzung in-vitro laut SSK bestätigt (1991)
Erwähnung der Calcium-Ionen Freisetzung in-vitro in ICNIRP-Richtlinien (1998)**

Sehr geehrte Frau Ministerin Huml,

warum reagieren Sie nicht auf die Hilferufe von Frau Sohmer?

Frau Sohmer befindet sich unverschuldet in einer aussichtslosen, lebensbedrohlichen Lage. Seit 8 Jahren muss Frau Sohmer in einem Wohnwagen an funkarmer Stelle im Wald leben, weil es bei ihr unter dem Einfluss hochfrequenter elektromagnetischer Felder zu einem Absinken des Calciumspiegels im Serum und lebensbedrohlicher Tetanie kommt. Seit dem Frühjahr 2013 fiel der Calcium-Spiegel jedoch auch an dieser Stelle. Ihr Hausarzt war verzweifelt. Sie benötigte jeden 2. Tag Calcium intravenös. Ein neu aufgetretenes LTE-Signal war nachweisbar. Sie suchte Zuflucht in einer Hütte im Funkschatten eines Berges. Dort stieg der Calcium-Spiegel wieder an. Der Hausarzt musste nicht mehr kommen. Sie erhalten eine Graphik über den Verlauf der Calcium-Werte im Serum und der Anzahl notwendiger intravenöser Calciumgaben von Sept. 2012 bis Sept. 2014 (Anlage 1).

Dieser Verlauf weist objektiv nach, dass es auch beim lebenden Menschen – hier eine Patientin mit Zustand nach Extirpation von Schilddrüse und Nebenschilddrüse - eine Beeinflussung des Calcium-Stoffwechsels unter Hochfrequenzexposition geben kann.

Denn seit 1973 gibt es wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Beeinflussung der Calcium-Ionen Freisetzung in-vitro durch extrem niederfrequente elektromagnetische Felder und durch amplitudenmodulierte hochfrequente elektromagnetische Felder. Calcium-Ionen spielen bei vielen biologischen Prozessen eine wichtige Rolle. Sie sind bedeutend für die Aufrechterhaltung von Funktion und Integrität der Membranen, für die Aktivität des zentralen

und peripheren Nervensystems (speziell Freisetzung der Neurotransmitter) und für die Auslösung des Aktionspotentials.

Die Strahlenschutzkommission betonte 1991, dass die Membraneffekte amplitudenmodulierter HF-Strahlung vielfach bestätigt seien und ihre Existenz als gesichert gelte. Die SSK hob hervor, dass hierbei die SAR-Werte erheblich unterhalb thermisch relevanter Intensitäten lägen.

In den Richtlinien der International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection (ICNIRP) aus dem Jahr 1998 werden die Untersuchungen über die Beeinflussung des Calciums durch extrem niederfrequente Amplitudenmodulation (6-20 Hz) ebenfalls aufgeführt (ICNIRP 1998).

Kurzfassung der Krankengeschichte

1982: Entfernung von Schilddrüse und Nebenschilddrüse nach einem Unfall

1982 bis 1996: Problemlose Substitution von Thyroxin, Calcium und Vitamin D

1996: Wegen Schließung des Hamburger Observatoriums des Deutschen Wetterdienstes Versetzung der chemisch-technischen Assistentin auf das Meteorologische Observatorium Hohenpeißenberg

1997: Erkrankungsbeginn mit häufigen Infekten, Entzündungen (Nasennebenhöhlen, Blase, Niere), Müdigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Blutdruckentgleisung, Schwindel, Ohrensausen. und Anstieg des täglichen Calcium-Bedarfs

1999: Erster Zusammenbruch auf der Arbeitsstelle mit Blutdruckspitzen bis zu 230/130 mmHg, schwerer Erschöpfungszustand und in der Folgezeit häufige Fehlzeiten

Ab 2001: Verdacht auf Kausalzusammenhang zwischen Hochfrequenzexpositionen (Fernseh-, Rundfunk-, Radar- und Mobilfunksender, DECT-Telefone) am Arbeitsplatz und Absinken des Calcium-Spiegels

Ausschluss anderer endokrinologischer oder nephrologischer Ursachen bei Fachärzten

2002- 2004: Häufige Calcium-Infusionen erforderlich wegen schwerer Hypocalcämie

Verschiedene Ärzte beobachteten und attestierten einen Zusammenhang zwischen Hochfrequenzexposition und Hypocalcämie (Anlage 2).

23.10.03: Beispielhaftes Attest von Dr. L.: *„Es ist zweifelsfrei belegt, dass Frau S. bei Aufenthalt in einem hochfrequenzbelasteten Umfeld (Mobilfunk, schnurlose Telefone, Rundfunk- und Fernsehsender) lebensbedrohliche tetanische Anfälle erleidet. Dies musste Frau S. auch immer wieder an ihrem Arbeitsplatz erfahren, welcher eine extreme Belastung aufweist. Im Vordergrund steht die Problematik des immer schwieriger einzustellenden und von ständigen Entgleisungen betroffenen Calciumhaushaltes für die in erster Linie jegliche Hochfrequenzexposition verantwortlich ist.“*

Ab 2005: Gesundung nach Expositions-karenz (abgeschirmte Zimmer, Tragen eines Hochfrequenz-Schutzanzuges bei Verlassen des Hauses)

Nov. 2006: Erneutes Absinken des Calcium-Spiegels - selbst in abgeschirmten Zimmern - nach Einbau einer neuen Systemtechnik bei T-Mobile an ihrem Wohnort in Oberammergau

Nov. 2006 – Sept. 2012: Daueraufenthalt an einer funkarmen Stelle im Wald im Wohnwagen
Bis auf einzelne Episoden mit Calcium-Abfall nach unvorhersehbarer HF-Exposition (Wanderer und Radler mit Handy) war der Calcium-Spiegel stabil unter oraler Substitution.

Ab Sept. 2012: Nach Zahnarztbesuch mit versehentlicher HF-Exposition zeigten Taubheit, Muskelkrämpfe und Sehstörungen erneutes Absinken des Calcium-Spiegels auf einen lebensbedrohlichen Wert von 1,5 mmol/l (normal 2,15-2,6 mmol/l) an. Häufige intravenöse Calcium-Gaben durch den Hausarzt waren notwendig. Es trat jedoch keine Stabilisierung ein.

März 2013: Eine Hochfrequenzmessung am Aufenthaltsort im Wald wies ein neues Hochfrequenzsignal (LTE, die 4. Mobilfunkgeneration) nach.

Juli 2013: Jeden zweiten Tag musste im Wald Calcium intravenös verabreicht werden.

03.08.13 - 26.08.13: 1. Karenzversuch ohne LTE

Der Aufenthalt in einer **Hütte** im Funkschatten eines Berges - **ohne Handyempfang** - führte innerhalb von zwei Tagen zu völligem Wohlbefinden. Die orale Einnahme von Calcium reichte aus zur Stabilisierung des Calcium-Spiegels.

Sept.-Nov. 2013: Zurück im Wohnwagen blieb der Gesundheitszustand nur für wenige Wochen stabil. Ab Mitte Oktober traten erneut die bekannten Hypocalcämiesymptome auf. Der Calcium-Spiegel war wieder abgesunken

25.11.13 – 14.04.14: 2. Karenzversuch ohne LTE

Wiederum verschwanden die Hypocalcämiesymptome in der **Hütte** nach 2 Tagen. Der Zufluchtsort ist jedoch nur eine Notlösung, da die Hütte im Winter schwer erreichbar sein kann und immer wieder von Waldarbeitern benötigt wird.

Mai-Juli 2014: Zurück im Wohnwagen war der Zustand anfangs gut. Schleichend verschlechterte sich der Zustand erneut. Am 26.07.14 führte eine Hochfrequenzexposition durch Wanderer zu erheblichen Herzschmerzen und Herzrhythmusstörungen und zum Absinken des Calcium-Wertes.

Ab 28.07.14: 3. Karenzversuch mit schwachem LTE-Signal

Da die Hütte nicht zur Verfügung stand, wurde der Wohnwagen in der Nähe aufgestellt. Frau Sohmer erholte sich. Bei einer Kontrolluntersuchung am 09.09.14 war der Calcium-Wert wieder im Normbereich. Dann berichteten Waldarbeiter erstaunt, dass sie selbst hier **neuerdings Handyempfang** hätten. Am 19.09.14 führte die kurze Handyverbindung eines Wanderers in der Nähe von Frau Sohmers Wohnwagen sofort zu Kopf- und Herzschmerzen und in der Folgezeit erneut zu einem Absinken des Calciumspiegels. Am 24.09.14 und 25.09.14 war wegen Unruhe, Taubheit der Füße, Kribbeln am ganzen Körper und Muskelkrämpfen die intravenöse Gabe von Calcium notwendig. Die Symptome verschwanden nach der Injektion sofort.

Da jetzt selbst hinter dem Berg in einem einsamen, unbewohnten Bergtal Handyempfang vorhanden ist und jeder telefonierende Wanderer oder Radler ein lebensbedrohliches Absinken des Calcium-Spiegels auslösen kann, weiß Frau Sohmer jetzt nicht mehr, wo sie überleben kann.

Ärztliche Beobachtungen 2004-2007

Im Jahr 2004 hatten in Bamberg 130 Ärzte den Bamberger Appell unterzeichnet. Die Ärzte hielten den weiteren Ausbau des Mobilfunknetzes für bedenklich und appellierten an die Verantwortlichen dem Schutz von Leben und Gesundheit von uns allen wieder den grundgesetzlich garantierten Wert einzuräumen.

Nach der Veröffentlichung des Bamberger Appells wandten sich Hunderte von Betroffenen an die Ärzteinitiative mit der Bitte um Hilfe (Beispiel, Anlage 3), darunter auch Frau Sohmer. Daraufhin wurden von Okt. 2004 bis Juli 2007 bei über 2000 Personen an über 250 Mobilfunkstandorten (zu Hause oder am Arbeitsplatz) Befragungen und Messungen durchgeführt. Wir erlebten häufig, dass Menschen nach Entfernung von DECT-Telefonen und WLAN oder nach Durchführung von Abschirmmaßnahmen wieder beschwerdefrei waren.

Es gab ADHS-Kinder, die nach Beendigung der Hochfrequenzexposition wieder völlig unauffällig waren (Beispiel, Anlage 4). Diese ärztlichen Erfahrungen müssen für Sie doch interessant sein!

Am **02.08.2006** wurden zum **Fachgespräch des Bundesamt für Strahlenschutz** „Gesundheitliche Auswirkungen der elektromagnetischen Felder des Mobilfunks – Befundberichte“ Unterlagen (700 S.) über eine große Zahl von hochfrequenzgeschädigten Menschen übergeben (Inhaltsverzeichnis, Anlage 5).

Dr. med. C. Aschermann, Umweltmedizinerin B. Dohmen, Dr. med. H. Eger, Dr. med. H. Scheiner und Dr. med. C. Waldmann-Selsam berichteten über ihre ärztlichen Beobachtungen. Dr. med. G. Oberfeld, Landessanitätsdirektion Salzburg, stellte die Ergebnisse epidemiologischer Studien an Mobilfunkstandorten zwischen 2004 und 2006 vor.

Die Krankengeschichte von Frau Sohmer wurde auf dem Fachgespräch vorgestellt.

Befunde und Atteste zu diesem Fall befanden sich in dem Ordner (S. 496-523), welchen alle Teilnehmer (Wissenschaftler, Ärzte, Vertreter von Ministerien und Fachbehörden) erhielten. Für das StMUGV hatte Dr. J. Brix teilgenommen.

Es war völlig unverständlich, warum sich die anwesenden Fachleute angesichts der nachgewiesenen Beeinflussung der Calcium-Ionen Freisetzung in-vitro nicht für eine wissenschaftliche Klärung dieses Falles einsetzten.

www.emf-forschungsprogramm.de/veranstaltungen/protokoll_fallbeispiele_111206.html

In den folgenden Jahren wandten sich Betroffene aus Oberammergau und die Ärzteinitiative immer wieder an das Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit mit der Bitte um Klärung und Hilfe.

Das zwangsweise Leben im Wald kann keine Dauerlösung sein. Der Deutsche Wetterdienst warnte gestern vor Sturm und Schnee.

Frau Sohmer möchte leben! Sie benötigt – so wie weitere erheblich Betroffene - eine funkfreie Schutzzone zum Überleben. Bitte helfen Sie.

In großer Sorge

Dr. med. C. Waldmann-Selsam

Anlagen: 1- Graphik über Verlauf der Calcium-Werte (2012 – 2014), 2- Sechs beispielhafte Atteste (2003-2011), 3- Schreiben eines ehemaligen Bundesverfassungsrichters, 16.08.04, 4- Fallbeispiel, 5- Inhaltsverzeichnis Akte für BFS-Fachgespräch, 6- Schreiben vom 28.09.14